Impressum

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **57 (1965)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

auf Tonband aufgenommen und nachher zu Papier gebracht. Jedes Familienmitglied kommt in chronologischer Reihenfolge dreimal zum Wort, jedesmal über eine ganz bestimmte Periode seines Lebens, wobei die Ursprünglichkeit der Selbstdarstellung, der verschiedenartige Charakter und das Temperament eines jeden gut erhalten bleiben.

Was das Buch so fesselnd macht, ist der Umstand, daß man über diese Familie einen tiefen Einblick in die sozialen Verhältnisse des mexikanischen Proletariats erhält. Unglaublich, wie nicht nur die eine, geschlossene Familie, sondern auch Mitglieder von weiteren «Nebenfamilien» des Vaters und die Familien der vier Kinder zeitweise miteinander und teilweise gleichzeitig in einem einzigen Raum leben, tagtäglich und buchstäblich mit einigen Pesos von der Hand in den Mund leben und nicht wissen, wovon sie am anderen Tag leben werden. Dabei erhält der Vater Jésus Sánchez zeitweise mit seinem geringen Verdienst als Einkäufer eines Restaurants in Tat und Wahrheit vier bis fünf «Familien»

Erstaunlich auch, wie hier – im revolutionären Mexiko – eigentlich jede Auflehnung gegen Armut, Schmutz und Elend fehlen und wie alle Familienmitglieder von einer tief verwurzelten Resignation erfüllt sind. Nicht daß sie sich ihrer Lage nicht bewußt würden – in der Schlußbefragung des Vaters vor allem ergeben sich zum Teil richtige Einblicke in die politischen und wirtschaftlichen Maßnahmen, die ihr Schicksal ändern könnten; aber sie nehmen ihre Lage einfach hin. Die mexikanischen Gewerkschaften kommen im Buch nicht gut weg; wenn das Bild stimmt, das von ihnen gegeben wird, versündigen sie sich schwer am mexikanischen Volk und vor allem am Unterproletariat in den Elendsquartieren nicht nur von Mexiko-City, sondern auch in den anderen Städten. Auch die Religion spielt hier nicht die Rolle des Trösters, in der sie sonst allzuoft auftritt. Man spürt deutlich, daß sie die Leute höchstens mit ihrem pompösen Gehaben berührt, daß sie ihnen aber nicht unter die Haut gegangen ist und ebenso fremd bleibt wie die zivilen Einrichtungen – sie leben fast alle in wilder Ehe –, die politischen Einrichtungen und die «Errungenschaften der Revolution». Mit erstaunlicher Offenheit reden alle auch über ihr Sexualleben, das einen breiten Raum einnimmt.

Trotz der erwähnten Längen fesselt das Buch von der ersten bis zur letzten Seite und vermittelt einen tiefen Einblick in die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse des Proletariats in Mexiko, das ganz sicher zu den weniger als die afrikanischen bekannten, lateinamerikanischen Entwicklungsländer gehört.

Hans T. Porta: Fall Olah – Ein Symptom / Die Sozialistische Partei (Oesterreichs) 75 Jahre nach Hainfeld. Taschenbuch, 128 Seiten.

Als Band 1 einer neuen Taschenbuchreihe «Wedl aktuell» erscheint im Verlag Kurt Wedl, Wien-Melk, dieses kleine Büchlein zum «Fall Olah». Vom Titelblatt schaut Franz Olah, der gestürzte sozialistische Innenminister und ehemalige Präsident des Oesterreichischen Gewerkschaftsbundes, den Leser mit gefurchter Stirn und mürrisch verzogenem Mund mißtrauisch an. Wer sachliche Aufklärung über den immer noch dunklen «Fall Olah» erwartet, wird enttäuscht. Das Buch ist nicht viel mehr als ein Sammelsurium von Klatsch- und Spekulationen. Daß der «Fall Olah» wirklich ein Symptom für die Zustände und Vorgänge in der Sozialistischen Partei Oesterreichs, 75 Jahre nach dem Einigungsparteitag von Hainfeld, wäre, vermag der Verfasser keineswegs glaubhaft darzutun. *G. B.*

«Gewerkschaftliche Rundschau», Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes. Redaktor: Giacomo Bernasconi, Monbijoustraße 61, 3000 Bern, Telephon (031) 45 56 66, Postscheckkonto 30-2526. Jahresabonnement: Schweiz Fr. 14.—, Ausland Fr. 16.—; für Mitglieder der dem Schweizerischen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Verbände Fr. 7.—. Einzelhefte Fr. 1.50. Druck: Unionsdruckerei Bern.